

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von unsern Ausgabenstellen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausbinder in
den Städten und auf dem Lande an den Bestellen; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.
Postgebühren. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen ausgenommen.
— Die Redaktion unserer Originalmitteilungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.
— Die Rückgabe unbenutzter Exemplare übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
in. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: Die Zeile enthält 10 Wörter oder deren Raum. Die erste Zeile kostet 20 Pf., im Restbetrag 10 Pf. Bei langfristigen Anzeigen wird ein besonderer Preis vereinbart. Die Anzeigen werden nur an den Tagen veröffentlicht, die in der Anzeigenscheinung angegeben sind. Die Anzeigen werden nur an den Tagen veröffentlicht, die in der Anzeigenscheinung angegeben sind.

Nr. 117.

Dienstag den 21. Mai 1912.

38. Jahrg.

Die albanesische Frage.

Als der italienisch-türkische Krieg begann, hielt man es für mehr als wahrscheinlich, daß die Balkanvölker die günstige Gelegenheit benutzen würden, über die Türkei herzuwühlen und sich das zu holen oder zu erzwingen, worauf sie schon lange spekuliert hatten. In Rom hatte man auf diese Hilfe wohl mit ziemlicher Bestimmtheit gerechnet. Sie blieb jedoch aus, wahrscheinlich infolge des Drucks, welchen die Mächte zwecks Lokalisierung des Krieges ausübten und infolge der Lage des tripolitischen Kriegsschauplatzes und der eigentümlichen Art der italienischen Kriegsführung. Die beiden letzteren Umstände machten es der Pforte unmöglich, eine große Armee nach Nordafrika zu senden und erlaubten es ihr, auf ihrem kleinasiatischen und europäischen Gebiete sehr stark zu bleiben. Die Rücksicht hierauf hielt die Balkanvölker jedenfalls noch mehr, als die von Wien gekommene Abmachung, ab der Verdringung ihrer nationalen Gefühle nachzugehen. Es scheinen aber doch fortgesetzt Kräfte tätig gewesen zu sein, welche bestrbt waren, die Balkanvölker aufzurütteln. Seit Monaten machen sich die bulgarischen Komitassen wieder in steigendem Maße bemerklich, ohne freilich der türkischen Sache bis jetzt erwähnenswerten Schaden zufügen zu können. Die Kreter brachten es bis jetzt auch nur dazu, Deputierte für die griechische Kammer zu wählen, ohne ihren Einfluß in das albanesische Parlament beschränken zu können. Aber in diesen Tagen hat sich etwas ereignet, was von Bedeutung werden und unter Umständen die ganze türkenfeindliche Welt auf der südbalkanischen Halbinsel auf die Beine bringen kann. Aus Konstantinopel wurde nämlich berichtet, daß in der albanischen Stadt Skutari vorige Woche eine geheime Sitzung der Häuptlinge sämtlicher Albanesenstämme, einschließlich der Wlaxiten, tagte und, unter Schwureidleistung, beschloß, der Pforte ein Ultimatum zu überreichen, worin die Genüßung der Autonomie gefordert wird, für den Fall der Ablehnung oder Zögerung, mit dem allgemeinen Aufstand und Annahme etwaiger Hilfe des Auslandes droht wird.

Albanische Zustände gab es schon viele, aber es waren in der Regel nur einzelne christliche Klans, welche sich beteiligten, während die mohammedanischen entweder neutral blieben oder auf türkischer Seite standen. Diesmal sollen dagegen alle Stämme ohne Unterschied der Religion einig sein und sich um die gemeinsame Fahne der Forderung der Selbstregierung und Selbstverwaltung in ihren provinziellen Angelegenheiten geschart haben. In diesem Zusammenhange bildet dieses kriegerische, auch Skutariener genannte Volk eine respektable Macht, welche durch einen zähen Kampf in ihrer romantischen Gebirgs- und ein beträchtliche türkische Armee in Schach zu halten vermögen würde. Bemerkenswert ist es, daß der Beschluß der Häuptlinge erklärt, nötigenfalls die Hilfe des Auslandes nicht zurückweisen zu wollen. Das klingt beinahe so, als habe Italien seine Hand im Spiele und eine Unterstützung in irgendwelcher Form in Aussicht gestellt. Aber auch Montenegro kann gemeint sein, dessen König der Schwiegervater des Königs Viktor Emanuel III. ist und, wie er schon beim letzten Aufstand der Nordalbanesen bewies, seinen Gernargozzen leistete, die Albanesen im Kampfe gegen die verhassten Wlaxiten zu unterstützen. Wenn es zum allgemeinen Aufstand der Skutariener käme und wenn derselbe siegreich wäre, dann könnte sich auch ereignen, daß Serbien, Bulgarien und Griechenland mit energischen Forderungen an die Pforte heranträte und würde die Forderung Italiens auf Nachgiebigkeit der Türkei in der Tripolisaffäre bald in Erfüllung gehen.

Es ist durchaus nicht nur wahrscheinlich, daß man in Berlin und Wien das gemeinsame Worgehen der Albanesen jetzt von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, in ihm eine den Frieden, wenn auch erst mittelbar, fördernde Aktion erblickt und ihr deshalb keine diplomatischen Schwierigkeiten zu machen gefunden ist. Haben sich doch alle bisherigen Bemühungen, den italienischen Verbündeten aus der tripolitischen Verlegenheit zu befreien und ihn wieder zu einem in Einzelfälle verlässlichen Mitgliede des Dreibundes zu machen, als vergeblich erwiesen.

Albanien ist überdies ein Objekt, über welches sich Österreich und Italien einmal in die Haare geraten könnten. Ersteres steht seit der Okkupation und Annexion von Bosnien und der Herzogewina bei letzterem in Verdacht, auch auf den Herzog Albanens zu spekulieren, und es möchte Italien seinem verhassten Alliierten zuvorkommen, der natürlich dies um jeden Preis zu hinterreiben gesonnen ist. Wer von beiden Mächten sich in den Besitz der albanischen Häfen bringt, setzt die Adriaflotte der andern matt, und wenn es Österreich gelänge, so würde darin eine beständige Bedrohung der italienischen Ostküste zugleich liegen. Da beide jedoch dem Dreibund angehören und allen Grund haben, jetzt im Frieden miteinander zu leben, so kann es ihnen nur willkommen sein, wenn die albanesische Frage eine Lösung erhält, welche der Annexion des Landes durch irgend eine Großmacht einen Riegel vorschiebt.

Bisher sträubte sich die Pforte, den Albanesen die Autonomie zu gewähren. Bei der heutigen Lage dürfte sie eher dazu geneigt sein, so daß der Beschluß der in Skutari verammelt gewesenen Häuptlinge der Sache Italiens von Vorteil werden kann, sowohl in dem Falle, daß es zu einem Aufstande, als auch in dem, daß es zu einer friedlichen Änderung der staatsrechtlichen Stellung Albanens im osmanischen Reiche kommen sollte.

Knappschafftskassen und Berggesetz.

Die Reichsversicherungsordnung hat verdrängte Gesetzesänderungen notwendig gemacht; so muß auch das Berggesetz hinsichtlich der Knappschafftskassen geändert werden. Hierzu sollte die Vorlage der Regierung die Handhabe bieten. Bergkaufliche Interessenten waren dabei der Meinung, daß mit dieser Novelle eine allgemeine Änderung des Berggesetzes von 1906 zu verzeichnen sei. Einige Bestimmungen des Berggesetzes, so namentlich hinsichtlich der Sicherheitsmänner, bedürfen in der Tat der Ergänzung oder Verbesserung. Doch dazu war bei dem vorliegenden Gesetze keine Gelegenheit gegeben. Die Regierung widerstrebt deshalb auch jedem Plane, weitere Bestimmungen, die nicht unmittelbar mit der Reichsversicherungsordnung oder der Privatangelegenheitenversicherung in gewisse Verbindungen zu bringen wären, in das Gesetz aufzunehmen.

Freilich hat sich die Regierung etwas allzu eng in diesem Rahmen gehalten. Bekanntlich sind die Bergkassen durch das Berggesetz ihrer Mitgliedschaft und damit ihres Wahlrechts bei den Knappschafftskassen verlustig gegangen. Ein Antrag bezweckte nun, gegen Zahlung einer Anerkennungsgeld von höchstens 3 Mk. jährlich den Invaliden die Mitgliedschaft zu ermöglichen. Die Invaliden genießen in den Kreisen der Bergarbeiter eine gewisse Achtung; dadurch, daß sie unabhängig sind, erscheinen sie im hohen Grade geeignet, wirkliche Vertreter der Arbeiter in den Knappschafftskassen zu sein. Gewisse Grubenherren sind freilich der Durchführung dieses Gedankens sehr abgeneigt. Gegen eine starke Minderheit wurde schließlich der Antrag in der Kommission abgelehnt. Wenn er im Plenum nicht wiederholt wurde, so geschah es wohl um nicht das ganze Gesetz zu gefährden. Warum die Regierung sich hier so ablehnend verhielt, ist nicht recht zu verstehen, nachdem in dem Privatangelegenheitengesetz eine ähnliche Bestimmung getroffen worden ist.

Eine weitere Verbesserung des Gesetzes wäre unzweifelhaft erzielt worden, wenn man als die entscheidenden Behörden in Berufungsbefähigten anstelle der Aufsichtsbehörden — Oberbergämter — allgemein die Versicherungs- oder Dersicherungsbüro verlegt hätte. Die Arbeiter haben nun einmal bei Lohn- und sonstigen wirtschaftlichen Fragen weniger Vertrauen zu einer Aufsichtsbehörde als zu einer Selbstverwaltungsgesellschaft, und seien deren Befugnisse auch noch so sehr begrenzt. Eine Beschränkung der Disziplinarmittel wäre unter die Bestimmungen ebenfalls einzuschließen gewesen.

Erfreulich ist aber die durch einen Antrag dem § 171 gegebene Definition des Begriffes „Bergbeamter“. Eine Unklarheit der Verhältnisse, namentlich für die Bureaubeamten, wird damit beseitigt. Eine Anzahl Beamter ist auf Grund der Novelle vom Jahre 1906 von den Knapp-

schaftsvorständen zur Krankenversicherung zwangsweise herangezogen worden. Eine Reichsgerichtsentscheidung hat aber dazu geführt, daß diejenigen Bergbeamten, die unter die Entscheidung fallen, in der Hauptsache kaufmännische Beamte, namentlich aus den Knappschafftsvereinen austreten müssen und ihrer Ansprüche verlustig gehen. Das ist besonders für diejenigen Bergbeamten hart, die auf Grund früherer freiwilliger Versicherungen ein hohes Dienstalter erworben haben. Es gibt Beamte, die schon bis zu 1600 Beitragswochen zurückgelegt haben und nun wieder von vorn anfangen müssen. Diese Härten beilegt ein zum § 171, Abs. 2 angenommener Antrag.

Wenn also auch das Gesetz in mancher Beziehung nicht weit genug geht, so bedeutet es doch einen unzulässigen Fortschritt und ist deshalb auch vom Abgeordnetenhaus einstimmig angenommen worden.

Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz über die National-Flugspende.

Die hohe Bedeutung, welche auch in militärischen Kreisen heute dem Flugwesen beigemessen wird, kommt in einem Schreiben des Generalfeldmarschalls Freiherrn v. d. Goltz zum Ausdruck, das dem Berliner Lokal-Anzeiger zugegangen ist.

Die bemerkenswerten Äußerungen des verdienten Generals haben folgenden Wortlaut:

Sowohl die Luftschiffe als auch die Flugzeuge haben im letzten Kriege außerordentliches geleistet. In der großen militärischen Bedeutung des Flugwesens halte ich seinen beschleunigten weiteren Ausbau für eine bringende Notwendigkeit, besonders im Hinblick auf die Fortschritte anderer Völker auf diesem Gebiete. Ich kann nur wünschen, daß die seinerzeit bei der Zepellinspende bewiesene Opferwilligkeit des deutschen Volkes es ermöglicht, daß reich die großen Summen zusammenkommen, deren das Flugwesen bedarf, um Deutschland in nationalen und militärischen Interesse eine führende Stellung zu sichern.

Gen. Frhr. v. d. Goltz, Generalfeldmarschall. Ein erfreulicher Anfang ist gemacht; die eingeleiteten Sammlungen haben bereits die zweite Million überschritten. Um aber die hohen Ziele, die wir uns gesetzt haben, erreichen zu können, bedarf es noch weit höherer Summen. Deshalb ist es im Interesse der unbedingt notwendigen, kräftigen Förderung unseres Flugwesens dringend zu wünschen, daß die Sammlungen auch weiterhin energiegelbige Fortgang nehmen. Nur so kann ein Resultat erzielt werden, das dem deutschen Volke Ehre macht und es befähigt, mit den anderen Nationen auf diesem Gebiete zu wetteifern.

Auch außerhalb der deutschen Reichsgrenzen macht sich ein von Tag zu Tag zunehmendes Interesse für die National-Flugspende bei unseren Landsleuten geltend. So hat die „Deutsche Kolonie“ in Barcelona in kurzer Zeit für diesen Zweck die Summe von 2000 Mark aufgebracht und als erste Rate an das Reichsamt abgeführt.

Der Krieg um Tripolis.

Die türkische Gattung der Insel Rhodos hat nach tapferer Gegenwehr vor der italienischen Übermacht die Waffen gestreckt. Darüber erhebt sich ein Jubel in Italien, als läge nun schon die ganze Türkei samt zerstückelt zu Füßen der Italiener. Das ist natürlich übertrieben, denn die Türken werden auch durch ihre Niederlage auf Rhodos den italienischen Wünschen nicht gefügiger werden. Sie können abwarten, und wollen von den Friedensbedingungen Italiens nichts wissen, auch wenn sie darüber alle Inseln im Ägäischen Meer verlieren sollten.

Der Adressentwurf der türkischen Kammer betont bezüglich des Krieges, daß die Osmanen, die den Wunsch haben, ein wichtiger Faktor des Weltfriedens zu sein, die Fortsetzung und Ausdehnung des Krieges zu vermeiden. Aber die osmanische Nation, der vor allem ihre Rechte, ihre Souveränität heilig sei, werde in der hartnäckigen Verteidigung der nationalen Rechte ihres Vaterlandes verharren. Der Präsident des Kriminal-

gerichts, der Untersuchungsrichter und einige Gerichtsbeamten aus Ghios, die ihre Ämter aus Furcht vor einem italienischen Angriff verlassen haben, sind abgesetzt worden.

Im Senat gab der Kriegsminister in bezug auf die Aktion an Rhodos eine gleichlautende Erklärung wie Ministerpräsident Giolitti in der Kammer ab. Die Erklärung wurde auch hier mit förmlichen Beifallklängen und Hochrufen auf das Heer und die Marine entgegengenommen.

Ministerpräsident Giolitti hat an General Ameglio folgende Depesche gefandt: Die Regierung hat in den heutigen Sitzungen der beiden Häuser des Parlaments die von Ihnen und Admiral Amoro über die von so glänzendem Erfolge begleitete Operation auf Rhodos eingegangene Depesche zur Verlesung gebracht. Gruß und Beifall den braven Land- und Seetruppen, die daran teilgenommen haben! Die Kammer und der Senat haben sich dem Beifall der Regierung begeistert angeschlossen.

„Giornale d'Italia“ weist in einer Beipredigt des Sieges der Italiener über die türkischen Truppen auf Rhodos darauf hin, daß es sich hier nicht um arabische Soldaten, sondern um eine starke, gut bewaffnete türkische Armee in wohl bestellter Stellung im Gebirge handelte, die dank den schnellen, euerzigen Maßnahmen General Ameglios völlig geschlagen wurde. „Tribuna“ hebt hervor, daß der Sieg Ameglios einen der großartigsten Erfolge in den bisherigen Verläufen des Krieges darstelle und auf die Kammer wie auf das ganze Volk Italiens einen gewaltigen Eindruck gemacht habe, der sogar die äußerste Linke zur Teilnahme an der Freudenkundgebung der Kammer veranlaßt habe.

„Messagero“ meldet aus Kanea: Die Zahl der in die Gefangenschaft des Generals Ameglio geratenen Türken beträgt 2300, unter denen sich 38 Offiziere befinden. Sie zogen zwischen zwei in Reihen aufgestellten Bataillonen, die die Gewehre präsentierten, hindurch und wurden nach Rhodos geführt, von wo sie sofort nach Italien gebracht wurden. Die Kriegsbeute beträgt 400 Gewehre, 2 Gebirgsbatterien, 2 Maschinengewehr-Batterien und große Mengen Munition.

Nach der „Agenzia Stefani“ haben italienische Truppen, die am Freitag in Rhodos eingetroffen sind, in Mytilos eine Abteilung zurückgelassen, die den Verdunnten Hilfe anzuwenden lassen soll, sowie die von den Türken in den benachbarten Dörfern verstreuten Waffen und Munition sammeln und die Soldaten in ihre Gewalt bringen soll, die sich bisher noch nicht zur Übergabe eingekannt haben. Freitag abend wurden auf dem Dampfer „Santo“ die ersten 750 Gefangenen mit 29 Offizieren eingeschifft, außerdem der Kommandant der auf der Insel befindlichen Truppen, der Romanant der Gendarmerie, eine Abteilung Artillerie, eine Abteilung Maschinengewehre und weiter 200 Kisten Munition. Die italienischen Truppen wurden von der meist mohammedanischen Bevölkerung gut aufgenommen.

Im türkischen Kriegsministerium erklärte eine autorisierte Persönlichkeit über die Vorfälle in Rhodos: Wir können die Angaben der italienischen Quellen weder offiziell bestätigen noch dementieren. Unsere Effektivstärke auf der Insel war 1130 Mann, lokale Miliz haben wir nicht gebracht. Natürlich mußte sich der Widerstand einer solchen kleinen Macht gegenüber dem mächtigen Feinde brechen. Das ist kein Sieg. Die italienischen Erfolge auf der Insel machen auf uns keinen Eindruck. Wenn die Italiener wirkliche Siege erringen wollen, müssen sie auf dem festen Lande in Tripolis kämpfen, sonst werden sie uns in unseren Entschlüssen feindselig umstimmen.

Einer offiziellen türkischen Depesche zufolge erschienen ein italienischer Kreuzer und ein Torpedoboot vor Maras, bombardierten den Hafen und zerstörten das Waffendepot, die Kasernen und andere Gebäude.

Nach einem Telegramm an das Kriegsministerium in Konstantinopel verloren die Türken im letzten Kampfe in Rhodos 152 Tote und zehnhundert Gefangene. Eine Anzahl Dampfer passierten die Dardanellen glücklich.

Wiedereröffnung der Dardanellenschifffahrt.
Die für die Durchfahrt neutraler Handelsschiffe bestimmte Fahrtrinne ist, laut amtlicher türkischer Mitteilung, von Mänen geklärt und war am Sonnabend früh 6 Uhr an für die Schifffahrt wieder geöffnet. Die Schiffe, die in einer vorher festgesetzten Reihenfolge zu fahren haben, müssen sich allen Lötens- und sonstigen Vorschriften fügen, die zur Sicherung der Durchfahrt getroffen worden sind.

Bom Regenschanplatz in Eiblen.
Die „Agenzia Stefani“ erklärt, die Mitteilungen des türkischen Kriegsministeriums seien falsch, nach denen die Italiener von den Türken und Arabern bei Dobrua angegriffen worden seien und 20 Tote sowie 25 Verwundete gehabt hätten, und daß am 9. d. M. bei Benghal zwei italienische Bataillone und 120 Savaaris mit einer Batterie sich vor dem Feuer der Türken und Araber zurückgezogen hätten. Bei Dobrua wie überhaupt, seien die türkischen und arabischen Truppen stets geschlagen worden. Am 9. Mai wurde eine Abteilung Italiener, welche Grenzarbeit zu deren hatte, vom Feinde angegriffen, antwortete mit einem Gegenangriff und tötete vier Mann und verwundete mehrere andere, ohne selbst Verluste zu erleiden.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte am Sonnabend die Debatte über den Antrag zur Bestellung von Berichterstattern im Aus-

lande für das Auswandererwesen fort. Der scheidende Sozialdemokrat Nemecek protestierte lebhaft gegen die Ausweisung der österreichischen Arbeiter aus Ungarn. Von dieser Maßregel würden in der letzten Zeit auch schon bestimme Arbeiter, welche aus Österreich kamen, betroffen. Es liege auch der Verdacht nahe, daß man österreichische Arbeiter auf Betreiben der österreichischen Konsulate ausweise. Abg. Graf Rajski protestierte dagegen, daß für die österreichischen Arbeiter in dem Österreich benachbarten und betreuten Deutschen Reiches Ausnahmemaße gälten. Auch der Berichterstatter, der polnische Abg. Palenbany berührte die Ausweisungen aus Deutschland, welche er als eine unangenehme Erscheinung ausseres internationalen Lebens bezeichnete. Schließlich nahm das Haus eine Reihe von Anträgen zugunsten der Auswanderer an und begann die erste Lesung des Budgetprojektiviums.

Dänemark. Zur Weisung des Königs kommen vorzüglich die Minister-Ämter von Auslund, die Königin-Kämmerer von England, König Georg von Griechenland und Herzog und Herzogin von Cumberland. Kaiser Wilhelm wird durch den Kronprinzen vertreten sein, der Kaiser von Rußland durch den Großfürsten Michael Alexandrowitsch. Weiter werden persönlich erscheinen Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, Prinz und Prinzessin Georg von Griechenland, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Meiningen-Gotha und Friedrich Fürst zu Wied. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz wird durch den Erbprinzen Adolf Friedrich, Herzog Friedrich II. von Anhalt durch den Oberhofmarschall von Anhalt, der Regent von Braunschweig Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg durch Herrn v. Wangenheim vertreten sein. Fürst Adolf zu Schaumburg-Verbeke wird gleichfalls einen Vertreter entsenden, ebenso wird Prinz Arthur von Connaught erwartet.

Marokko. Das Kriegsgesandtschaft in Fez hat dieser Tage gegen 14 Zivilisten und 15 Araber verhandelt, die der Teilnahme an den Maffaces in Fez angeklagt waren. Neun wurden zum Tode, vier zu Zwangsarbeit verurteilt. Einer wurde freigesprochen. Am Freitag wurden sieben Angeklagte zum Tode, zwei zu Zwangsarbeit verurteilt. — Die Vitsulji plünderten Duars in der Gegend von Sidi-Sussuf, 8 Kilometer von Sefru, wurden aber von einer französischen Abteilung vertrieben. Bei dem Kampfe hatten die Marokkaner drei Tote und zwei Verwundete. Aus Sidch wird gemeldet, daß die Beni Uarain in der Nacht zum 17. Mai das französische Lager in Merada angegriffen hätten, jedoch mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen worden seien. — Bei den spanisch-französischen Verhandlungen macht England den Mittelsmann, ist aber neuerdings bei Spanien abgefallen. Ministerpräsident Canalejas behält, daß die Regierung eine englische Note, betreffend das Legatol erhalten habe. Er habe jedoch noch Anmerkungen über verhängene Punkte, die unklar seien, von Großbritannien verlangt. Trotz der amtlichen Referve in bezug auf die Fassung der spanischen Antwort auf die englische Note, betreffend das Legatol wird in politischen Kreisen berichtet, die spanische Regierung habe keine Anmerkungen über den Vorfall verlangt, sondern die Note nicht geantwortet, da ihr Inhalt für das Stadium unannehmbar sei.

Persien. Nach amtlichen Meldungen von der persisch-afghanischen Grenze nehmen die Afghanen einen Teil des persischen Grenzgebietes für sich in Anspruch und haben an verschiedenen Punkten Grenzzeichen errichtet. Nach den letzten Meldungen aus Hermandschah scheint der Bruder des früheren Schahs Salar ed Daulah, der sich hier mit etwa 700 Anhängern befindet, abgezogen, den Kampf gegen die Regierungstruppen unter dem Befehl von Jeyran aufzunehmen.

Japan. Der japanische Kreuzer „Kongo“ ist Sonnabend vormittag in Gegenwart des japanischen Botschafters auf der Westküste von Mexiko, Maxim u. Son in Barrow (England) vom Stapel gelauert. Der Kreuzer hat eine Wasserdrängung von 27.500 Tonnen, eine Länge von 704 Fuß und eine Schwindigkeit von 28 Knoten. Er ist das kleinste zu dem Stapel gelangene Kriegsschiff, da sich alle Maschinen außer den Turbinen bereits an Bord befinden.

Noramerika. Der amerikanische Überseeabnought „Texas“ ist am Sonnabend in Newport News (Virginia) vom Stapel gelauert. Er dürfte das größte und stärkste Kriegsschiff der Welt sein. Seine Wasserdrängung beträgt mit der gesamten Ausrüstung an Bord 28.967 Tonnen, seine Länge 573 Fuß, seine Schwindigkeit 21 Knoten. — Eine in Lake Woodport tagende Friedenskonferenz ist befristet, die kirchlichen Organisationen in Amerika an die Friedensbewegungen anzugliedern, um einen Friedensbund der Kirche zu gründen. Man hofft, die britischen und deutschen Kirchen für diesen Plan zu interessieren. — An die Hinterbliebenen der in Cobadonga ermordeten Deutschen hat die mexikanische Regierung 400.000 M. ausbezahlt. Die Würde selbst wird bekanntlich aus dem Gefangnis entflohen.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Der Kaiser hörte Sonnabend vormittag den Vortrag des Kriegsministers General v. Heeringen und empfing später den Kaiserlichen Gesandten v. Reichert. An der Frühstückstafel nahmen Prinz Heinrich, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl teil. Kriegsminister v. Heeringen und Gesandter von Reichert waren zu der gleichzeitig stattfindenden Marichallfest geladen. Gestern nahmen beide Majestäten, Prinzessin Wilhelmine und Prinz Oskar, der hier eingetroffen ist, am Gottesdienst in der Erlöserkirche teil.

(Der Kaiser) wird zum Stapellauf des Dampfers „Imperator“ am 23. d. Mts. vormittags mit großem Gefolge auf dem Dammrohbahnhof in Hamburg ein treffen und von den Bürgermeistern Burchard und Schröder empfangen werden. Die Bürgermeister werden dem Kaiser nach den St. Pauli-Landungsbrücken geleiten, von wo die Fahrt nach der Werft des Vulkan um 9 Uhr angetreten wird. Bürgermeister Burchard wird die Taufrede halten und der Kaiser die Taufe des Schiffes vollziehen. Nach dem Stapellauf gegen 10 Uhr begibt sich der Kaiser von den St. Pauli-Landungsbrücken nach

der preussischen Gesandtschaft. Um 12 Uhr wird er im Hause Burchards das Frühstück einnehmen. Soweit bekannt, geht der Kaiser etwa um 2 1/2 Uhr nachmittags vom Dammrohbahnhof weiter zu reisen. Am Stapellauf und dem Frühstück bei Burchard wird auch Herzog Albrecht von Württemberg teilnehmen.

(Der Schatzsekretär Wermuth) hat an die Berliner Stadtverordneten-Versammlung folgendes Schreiben gerichtet, in dem er sich zur Annahme der Wahl als Oberbürgermeister bereit erklärt: „Den Herren Stadtverordneten zu Berlin beehre ich mich auf das gefällige Schreiben vom 15. d. M. ergehen zu erwidern, daß die Wahl zum ersten Bürgermeister von Berlin mich mit lebhafter Freude und aufrichtiger Dankbarkeit erfüllt. Ich betrachte dies als eine große Auszeichnung, von der Reichshauptstadt auf zwölf Jahre an die Spitze der Verwaltung berufen zu sein, und werde nach besten Kräften versuchen, den dadurch zu mich heranretenden Anforderungen in herzlichem Einvernehmen mit der gesamten Bürgerschaft gerecht zu werden. Demnach nehme ich die Wahl und die mir mitgeteilten Bedingungen an. Mit dem Ausdruck ausgezeichnetster Hochachtung ganz ergebenst. Wermuth.“

(Das preussische Staatsministerium) trat am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen.

(Freiherr Marschall v. Bieberstein) ist am Sonnabend wieder in Konstantinopel eingetroffen.

(Deutsche Armeetruppen) Eine Kaiserliche, an den Kriegsminister gerichtete Kabinettsorder besagt: „Um das Andenken des nach Gottes Fügung aus diesem Leben geschiedenen Königs von Dänemark Friedrich VIII. Majestät, Meines Freundes und Nachbarn, zu ehren, bestimme Ich hierdurch, daß die Offiziere des Infanterie Regiments Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg (2. Kurhessischer Nr. 14), dessen Chef der Verewigte war, auf drei Wochen Trouer anliegen. Außerdem hat eine Abordnung des Regiments, bestehend aus dem Regimentskommandeur, einem Rittmeister und einem Leutnant, an den Beisitzungsfeierlichkeiten teilzunehmen. Wilselm.“

(Weltidungssklage gegen die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“.) Wie die „Straßburger Post“ meldet, hat der kaiserliche Statthalter Graf von Wedel gegen die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ Beleidigungsklage erhoben wegen eines Artikels, in dem im Zusammenhang mit dem Fall Grabenstaedt von dem pflichtvergessenen Regime des Grafen von Wedel die Rede war.

(Zum Fall des preussischen Grenzformwärters Dreßler) beruht die „Deutsche Grenzboten“, daß von der Gräfin Dolna, der Gemahlin des deutschen Militärbevollmächtigten in Petersburg, am Donnerstag ein an Dreßler gerichteter Brief aus Petersburg eingegangen ist, in welchem die Gräfin ihn zu seiner Freilassung beglückwünscht. Die Gräfin hat also gesagt, Daßler sei bereits in Eshluthausen. Hieraus wird gefolgert, daß Dreßlers Hückler täglich erfolgreich an. Andererseits haben die „Identischen Grenzboten“ aus russischer Quelle die Nachricht erhalten, daß der russische Minister des Innern Dreßlers Freilassung bereits angeordnet habe, auf den Widerstand des russischen Kriegsministers gestossen sei. Es solle deshalb in dieser oder der nächsten Woche in Smolensk eine gerichtliche Verhandlung stattfinden, die dann vorausichtlich mit der Freisprechung Dreßlers enden wird.

Die Dedungsfrage in der Kommission.

Auf der Suche nach Dedung in der Budgetkommission ist in der Sonnabendlichen Entscheidung erfolgt, und zwar zu Gunsten einer allgemeinen Beschlusse der Abg. Wasser mann (nl) hatte gemeinsam mit dem Abg. Erzberger (3) mit Unterstützung der anderen Kommissionsmitglieder aus den beiden Fraktionen folgenden Antrag eingebracht:

Einiger Artikel: Die im Art. 5 des Gesetzes, betr. die Änderung im Finanzwesen vom 15. Juni 1909 (Finanzreform), vorgesehene Ermäßigung der Zundersteuer, tritt sechs Monate nach der Einführung eines Gesetzes, welches eine allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besitzsteuer vorschreibt, spätestens am 1. Oktober 1916 in Kraft. Der Gesetzentwurf ist dem Reichstag bis zum 30. April 1913 vorzulegen.

Das Zentrum hatte zu Gunsten dieses gemeinsamen Antrages seinen Antrag, der die Hinauszögerung der Ermäßigung der Zundersteuer um 2 1/2 Jahre forderte, zurückgezogen, ebenso die Nationalliberalen den Zusatzantrag dazu. Die Fortschrittliche Volkspartei hat ihren Antrag auf Wiedererlegung des Erbschaftsteuergesetzes von 1909 mit dem Termin des Inkrafttretens zu Beginn des Kalenderjahres 1913 aufrecht erhalten, und die Sozialdemokraten unterließen diesen Antrag mit der Ergänzung, daß sie eine Quotensteuer forderten, die hinsichtlich der Vermögensverteilung gerecht sein sollte für den allgemeinen Besteuerungsantrag. Die Konfessionspartei und namentlich mit ihrem Widerstand gegen eine Besitzsteuer ist. Sie erklärten aber schließlich ihre Zustimmung, freilich unter Ausschluss der Erbschaftsteuer.

Nach längerer Debatte wurde beschlossen, auch nach Annahme des Antrages Wasser mann-Erzberger noch über den vollenparteilichen Antrag abzustimmen. Die Erhebung des Wortes Besitzsteuer durch Beschlusseckung wurde abgelehnt. Der erste Satz des Antrages Wasser mann-Erzberger wurde gegen die Stimmen der Konfessionspartei und der Sozialdemokraten angenommen, was besonders Beachtung fand; bei der Gegenprobe entziffen sich dann die Konfessionspartei der Abtümung. Der zweite Teil des Antrages Wasser mann-

Deutschland.

(Gegen die sozialdemokratische Mehrheit) wurden auf der 5. Generalversammlung des Verbandes der Zigarrenarbeiter beachtenswerte Vorschläge...

(Eine sozialdemokratische Niederlage bei den Gemeindevahlen in Pantow) Bei der am 3. März d.J. stattgefundenen Gemeindevorwahl waren Hunderte von bürgerlichen Wählern...

(Ein sozialdemokratischer Gemeinderat für den „Militarismus“.) Der seltene Fall, daß eine sozialdemokratische Gemeindevorwahl für Militarismus gewählt wurde...

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 18. Mai.) Am Dienstag stand am Sonnabend bei der Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsanlagers die Ausbär-

tige Politik zur Debatte. Die Sozialdemokratie schickte den Abg. Dr. Dabid vor, der zunächst die Art der Auslese unserer Diplomaten bedauerte...

Abg. Dr. Spahn (Z.) blieb, wie immer, auf den Tribünen unerschütterlich. Auch er trat für ein besseres Verhältnis mit England ein, suchte aber nachzuweisen, daß die Schuld an dem immer noch vorhandenen Unfrieden nicht bei den Deutschen, sondern bei der englischen Regierung liegt...

geleh und die Redungsunterlagen für die Wehrvorlagen auf der Tagesordnung.

Sonnenhaus. (Sitzung vom 18. Mai.) Das Sonnenhaus setzte am Sonnabend nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen die Etatsberatung fort. Eine große Anzahl von Etats, so der Südtiroler, der Handelsstat, der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung wurde debattiert...

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 18. Mai.) Im Abgeordnetenhaus wurde am Sonnabend die Beratung des v. Bredsch (H.) konnte es sich nicht verlagern, auf die gefälligen Vorschläge im Reichstage einzugehen und Herrn Scheidemann noch einmal zuzuhören...

Die Starken und die Schwachen.

Roman von Herbert Kibelak.

(Frei Frau G. von Schlippenbach.)

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Herr von Nechlinghausen stand unter dem Fenster Bronis, als sie raschend im Schaufenster lag. „Was gibst, Papachen?“ „Wißt Du mit mir auszureiten?“ fragte der Freiherr. „Wir wollen auf das Mandorfeld und uns die blauen Jungens ansehen. Was meinst Du dazu?“

„Aber das ist ja reizend, mein goldener Papal!“ jubelte Bronita, „ich muß Dich küssen, so, so, so!“ Sie hatte sich weit hinangebogen und zog den Kopf des Vaters heran, er ließ es lachend geschehen. „Tolltes Ding,“ sagte er wohlgefällig, „Du hast kein Blut in den Adern, sondern, Liebesherb, „Nelleicht,“ scherzte Broni übermütig. „Du ziehe Dich schnell an, Kleine, die Pferde sind bald gelattelt.“

„In fünf Minuten bin ich da.“ Bronita freute das grünekleide Kleid häufig ab und wartete auf das Wort. Die mit weißer Bague geschmückte garnierte Taille fiel zu Boden, sie beachtete es nicht und stand wirklich noch kaum fünf Minuten im blauen, knapp anliegenden Reittouille auf der großen Freitreppe. Auch Frau von Nechlinghausen und Wilma wollten sich das Mandor ansehen und sahen bereits im Wagen, den Stößel lenkte. Wilma dachte wieder zu fragen, die kleine Amelie, ihr ältestes Fräulein, war unzufällig, und die Mutter jammerte darüber.

Wilma meinte jetzt heimlich und blühe zur Seite; denn auch ihre Mutter war unglücklich teilnahmlos. Frau Bronita sah wieder wunderbarlich unter dem ganzen Schirm und in der hellen Wiener Kolkette aus. Man sah ihr die Großmutter nicht an, ihre 43 Jahre standen ihr nicht auf dem Gesicht geschrieben, auf dem ein feiner Ruderhauch etwaige verträterische Fältchen und Runzeln maskierte.

„Die Broni sieht halt reizend zu Pferde aus,“ sagte die eitle Mutter. „Da sie ist so glänzlich, ein Pferd zu besitzen,“ murmelte Wilma misdrogenig, „ich habe diesem Vergnügen entgegen müssen.“ „Du rittest früher nicht gern,“ wandte die Mutter ein. „Aber jetzt möchte ich es,“ entgegnete Wilma. Frau von Nechlinghausen zuckte etwas ungeduldig die Schultern, die Art und Weise ihrer Tochter fiel ihr jedesmal auf die Nerven. Die Mutter kriegten davon. Broni ritt einen schönen Braunen. Sie lag gut zu Pferde, ihre biegsame Gestalt sah sie so vornehmlich aus, wie im blauen Reittouille. Ein großer, grauer Rembrandtbusch mit Straußfedern schmückte ihr Köpfchen, led und frisch sah das pikante Gesicht darunter hervor, die Augen glänzten vor Lebenslust.

„Wald werde ich ihn lesen,“ dachte das junge Mädchen, und die elegante Getre sprachte das feurige Pferd zum Galopp an.

Der Beg führte sie an weiten Strecken abgeholt. Nechlinghausen blühte gerade vor sich hin. Er vermicte es, die Augen nach rechts und links zu wenden; es gab ihm jedesmal einen Stich ins Herz, wenn er die Strecke passierte. Von seinem Vater hatte Karl-Delfe die Wahl in vorzüglichem Zustand geerbt; damals gab es noch eine gute Jagd in dem grünen Revier. Wie hatte der Sohn das von dem Vornen Gehege und Geselegte verwaltet!

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“

Er hatte das ererbte Dächterwort nicht begriffen, als er, ein blühender, lebenslustiger Kavallerist, den schönen Weg antrat. Wie würde er seinen Rindern das Familienerbe vermauchen? Würden sie nicht einm den Vater anfragen und verurteilen? Und kann es etwas Bittereres geben? Nechlinghausen atmete erit auf, als die 6te Strecke hinter ihm lag und höher Waldesgärten ihn umfing. Dies war das letzte Stück des Forstes, das noch verpachtet geblieben war.

„Es muß mir bleiben,“ dachte der Freiherr, und seine Augen betrachteten mit Liebe die mächtigen Stämme der unartigen Eichen, die breitwipfligen Buchen und das dicke Netz der Ahorne und Linden. „Ich werde mich auf beschränken, ich werde mich weidlich spottet auf Nechlinghausen aufgenommen werden. Ich werde mit Bronita sprechen, ihr offen alles sagen; sie wird vernünftig sein.“

Vernünftig! Dieses schreckliche Wort stand nicht im Lexikon der eitlen Frau, die nicht gewohnt war, sich etwas zu versagen.

„Ich hätte müde aus, Papachen,“ bemerkte Broni, als sie jetzt, ein langames Tempo einschlagend, zufällig in das Gesicht des Vaters blühte.

„Es hat nichts zu sagen, Kleine,“ entgegnete er und strich sich über den Bart, der in den letzten Jahren stark mit Grau geprellt war.

Man hörte in der Ferne Lachen, und der laue Wind trug einzelne abgerissene Töne der Regimentsmusik herüber. Bronis Herz begann wild zu wochen; sie leste den Braunen in Trab und floh dem Ziele entgegen. Das Mandorfeld lag noch etwa einen Kilometer entfernt. — Nach einem schiefen Wirt erreichte sie es, auch der Wagen war nachgekommen. Ein buntes, prächtiges Bild entrollte sich vor den Augen der Zuschauer, die von nah und fern herbeigeströmt waren. Ausbestreiter, Pächter, die Bewohner der umliegenden Dörfer und kleinen Ortlichkeiten waren zu Fuß, zu Pferde, zu Wagen erschienen, um sich das Mandor anzusehen. Die Dragoon waren weitlich in ihren richtblauen Hiden erkennbar. Infanterie, Artillerie und Kavallerie bewegten sich auf dem weiten Plan, scheinbar ohne Ordnung und doch geordnet und geschult.

„Da ist Karl-Delfe!“ rief Bronis kleine Mädchenstimme, als das Regiment des Bruders vorbeiritt.

Der Leutnant hatte die Schwester gehört; er grüßte militärisch und lächelnd.

„Und da, — da ist —“ Broni konnte nicht weiter denken, ihr ganzes Empfinden lag in ihren Augen. Hinter seinem Leutnant, an der Seite der Soldaten, ritt Alnar Wauerheim, der im Mandor Unteroffizier geworden war.

„Alnar,“ jubelte Broni heimlich, „ja, das muß er sein. Er ist noch hatlicher als auf dem Wibel!“

Auch Alnar blühte zu der schlanken Mädchengestalt hinüber. Sein erstes Gesicht erblickte sich, und er gab den Blick zurück, der sich auf ihn, halb herausfordernd, halb schon bettete.

(Fortsetzung folgt.)

freundes im Reichstage zu vertheilern. Schließlich wurde das W o o r t i c h u n g e l e s auf Antrag des Abg. Gysling (Spr.) einer besonderen Kommission überwiefen. — Am Montag stehen die Anträge auf Abänderung des Landtagswahlrechts auf der Tagesordnung.

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 19. Mai. Für das zum Anbenken an den verstorbenen Minister v. Bötticher hier geplante „Bötticher-Jugendheim“ sind bis jetzt 27 000 Mk. gesammelt worden.

† Schönebeck a. E., 19. Mai. Das städtische Lyzeum feierte am 14. und 15. Mai sein goldenes Jubiläum. Von nah und fern waren die ehemaligen Schülerinnen gekommen, auch die ältesten Jahrgänge 1862 und 1863 waren vertreten. Der Hauptfesttag war der Mittwoch, dem ein Begrüßungsabend vorausging. In der schön geschmückten Turnhalle wurde der offizielle Teil erledigt. Die städtischen Behörden, die Kirchen, die Schulen brachten ihre Grüße dar. An die Feier schloß sich die Niederlegung von Kränzen auf den Gräbern der heimgegangenen Mitarbeiter am Werk an. Das Festessen zog sich bei zwei Gängen über vier Stunden hin.

† Staßfurt, 18. Mai. Auf seinem Grabsite in der Wilhelmstraße stürzte gestern der Maurer Hermann Schulte von einem Gerüst bis in den Keller und zog sich durch den Fall beratige Verletzungen zu, daß er an den Folgen im Krankenhaus gestorben ist.

† Heiligenstadt, 19. Mai. Auf der Burg ruine Hanstein werden seit einigen Wochen interessante Ausgrabungen vorgenommen, die schon allerlei alte Geräte, Wurfgeschosse usw. zutage gefördert haben. Auch wird jetzt bei der Südseite gelegene zweite Turm ausgebeißert, auf ein mächtiges Gerüst aufgestellt wurde. Neben der Zugbrücke wird der Felsen, auf dem die innere Burg angebaut wurde, freigelegt. Die alte Burgturmpelle, welche jetzt als katholische Kirche für die Gemeinde Kirchb. dient, wird ebenfalls renoviert und erhält ihre beiden nebeneinanderstehenden Epitaphie wieder, die nach alten Zeichnungen restauriert werden. Zu den Kosten der Instandsetzung der Burgturmpelle hat die Kaiserin die Summe von 2000 Mark geschenkt.

† Dresden, 19. Mai. Der König begab sich gestern nachmittag 1 Uhr nach Würzen, um von dort aus die von den Wirbelsäulen betroffenen Gebiete der Amtshauptmannschaften Grimma und Leipzig, einschließlich des Dorfes Schlitz bei Taucha, das am schwersten gelitten, zu besuchen.

Merseburg und Umgegend.

20. Mai.

** (Personalnachricht) Dem Herrn General-Kommissionspräsidenten von Behr hier ist vom Herzog von Sachsen-Meinungen der Stern zum Konturkreuz des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen worden.

** Die diesjährige Kaiserparade am 27. August wird, wie man uns schreibt, auf dem eigentlichen Reibacher Schlachtfeld, südlich vom Schlachtenbühl, abgehalten werden. Die Feldbesitzer sind durch die zuständigen Behörden veranlaßt worden, ihre Acker in geeigneter Weise zu bestellen, damit dieselben zu gegebener Zeit arbeitsbereit sind. Wie wir vernehmen, wird Se. Maj. der Kaiser mit dem Gefolge direkt am Denkmal Aufstellung nehmen.

** Zum Gedächtnis. Vor 10 Jahren, am 21. Mai 1902, nach hundertjährigem im Jahre 1802, Merseburg der Gemeine Sanitätsrat Dr. Richard Zriebel, geboren zu Merseburg am 1. Februar 1800. Nachdem er das Gymnasium zu Merseburg und Schulpforten besucht hatte, studierte er Medizin in Leipzig, Berlin und Halle. Am 22. September 1854 erlangte er die Doktorwürde in der medizinischen Fakultät der Universität Halle. In Merseburg ließ sich Dr. Zriebel als Arzt nieder und eröffnete hier in Stadt und Land eine außerordentlich segensreiche Tätigkeit. Gerecht und hochgeehrt in allen Kreisen war Dr. Zriebel eine vollständige Persönlichkeit, der so vielen Kranken Rat und Hilfe brachte. Seine Freunde und Verehrer haben sein Haus Gotthardstraße Nr. 37 mit einer Gedächtnisglocke zum bleibenden Erinnerung an den edlen Menschenfreund. Dr. Zriebel ruht auf dem Merseburger Stadtkirchhof der Abteilung I, woselbst an der Säulenhalle sich das Familiengrabmal befindet. Dort Vordrängende werden gern und dankbar seine Gedanken, der in unermüdlicher Arbeit ein so treuer lieber Helfer in Not der Krankheit war. Es seien auch diese Jellen dankbar seinem Gedächtnis gewidmet.

** Die Stadtverordneten-Ersatzwahl fand heute vormittag im Rathause statt. Von 602 Wählern der II. Abteilung übten 132 ihr Wahlrecht aus. Davon erhielt der vom Bürger-Vorschuss aufgestellte Kandidat Handelsgelehrter Wittenbecher 109, der vom Hausbesitzer-Verein aufgestellte Kaufmann Rinneke 23 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

** Das Wohltätigkeitsfest des Vaterländischen Frauen-Vereins am Sonntag nachmittag gestaltete sich zu einem Volksfest im wahren Sinne des Wortes. Alles war vertreten ob arm oder reich, hoch oder niedrig, jeder trug nach besten Kräften dazu bei, am Gelingen des Festes tätigen oder finanziellen Anteil zu nehmen. In erster Linie ist es der hingebenden Opferfreudigkeit der Damen und der Besucher zu danken, daß der Zweck des Festes in allen Teilen glänzend erreicht

wurde. Höchst interessant war es, das Bild des von Menschen nicht gefüllten Schulplatzes mit seinen vielgestaltigen und reizenden Momenten beobachten zu können. Eine unheimliche Menge von fröhlichen und gebefreudigten Menschen, das hatte Meingrün der blühenden Kastanien, die reizend angefalteten Stände und Büben und die bedienenden jungen Damen in den verschiedensten kleidbaren Trachten in ihrer geschäftigen Tätigkeit gaben ein zauberndes malerisches Bild, das wohl vielen noch recht lange in Erinnerung bleiben wird. Schon um drei Uhr, dem offiziellen Beginn des Festes, war der Platz gut besetzt und kurze Zeit darauf setzte aus allen Stadtteilen eine wahre Wüsterwanderung nach dem Schulplatz ein, so daß bereits um 1/4 Uhr dort eine beängstigende Fülle herrschte. Und was wurde hier alles gebohen. Für die Kinder bildete den Hauptanziehungspunkt die Schulfestspiele, wo Horn-, Egel- und Ziegenbockgeschirre hin und her fuhren, um den Kleinen gegen einen geringen Danks einmal den Gehir einer Spaziersfahrt auf der Spaziermaschine zu bereiten. Hinterr der Schule war der Schießstand, wo jeder sein Glück versuchen konnte. Im Neffowengarten war die allerliebste Kagenzirkule und die stark frequentierte Regelbahn. Aberaus reizend hatte man die Stände herausgeputzt auf dem Zurrplatz neben den Anlagen. Holländerinnen in ihrer kleidbaren Tracht kreuzten Schokolade und Eis, wieder andere Kasse. Eine Käsefeste bot Gelegenheit zum Spiel; allerliebste Kleinigkeiten war der lohnende Gewinn. Reizende Japanerinnen eilten geschäftig hin und her und verlaufen alle japanische Säckchen oder auch Süßigkeiten, kleine Bäuerinnen wieder Ansichtskarten, Zigaretten und Zigarren, Blumen usw. Besonders reichlich in Anspruch genommen waren die Damen, die die Besucher mit Speise und Trank zu versorgen hatten. Viel Beifall fanden auch die Gesangs- und Tänze junger Damen im oberbayerischen Kostüm. Eine origin. U. G. -Flügelvorstellung war besonders interessant und reizte zum Kauf von Losen. Während dieser Zeit wurde die Arbeit der Ziehung in der Turnhalle aufgenommen, die gegen 7 Uhr beendet war, worauf sofort die Ausgabe der Gewinne erfolgte; da viele nicht abgeholt sind, werden mit der Gewinnliste veröffentlicht. Erst gegen 8 Uhr verließen die letzten Festteilnehmer den Platz. Der ganze Verlauf der Veranstaltung war ein vorzüglichster und auch das Reklamat wird wohl dementsprechend sein. Möge der Ertrag reichen Segen bringen.

** Ein vom Ratle aus durchgegangenes Milch-wagenpferd konnte heute vormittag an der Ecke der Oberburgstraße wieder festgehalten werden, ehe es besonderen Schaden angerichtet hätte.

** Naturfreunde seien auf die wunderbare Pracht des jetzt in Blüte stehenden Rodorns hingewiesen. Weitbin leuchten die dunkelroten purpurnen Blüten, die wie kleine Straußchen dicht bei einander stehend aussehen. Wir finden hier den Rodorn auf dem Neumarkt, der Weihenfelder Straße, sowie am Damme nahe beim „Reichsfanzler“ als schönsten Strauchschmuck. Nicht minder verdient auch die übererde, leider nur zu bald wieder verschwindende Kastanienblüte in den prächtigen Alleen unserer Stadt bewundert zu werden.

** Am letzten Sonnabend abend machte sich in der inneren Stadt (Burgstraße) eine recht schlechte Beschaffenheit des Wassers unserer Leitung bemerkbar. Dasselbe war stark verschmutzt, hatte ein trübes, gelbliches Aussehen und setzte sehr bald schlammigen Bodenniedererschlag ab. Derselbe war es zu Trinkzwecken ungeeignet. Die Erscheinung hielt mehrere Stunden an.

** Frühjahrs-Turnfahrt des Männer-Turnvereins. Am Mittwoch und Donnerstag der verflohenen Woche veranstaltete der Männer-Turnverein seine diesjährige große Frühjahrs-Turnfahrt. Von Gohlberg aus hingen die Turnfahrer durch den Reulfsgrund hinauf zum Scherhof, nach manchen Schweißtropfen folgerte. In luftiger Höhe belohnte aber ein reizender Ausblick die Mühe und weiter ging die Wanderung zur „Schmiede“, wo das Nachtquartier bestellt war. Dort langte man gegen 1/9 Uhr abends an und verweilte sich bald zur Abendfeste, bei der manches schöne Wort gesprochen und der Lieben in der Heimat gedacht wurde. Ein Nachtgewitter, das die Gegend durch viele Blitze beleuchtete, bot ein imponantes Bild. Nicht allzulange währte das Zusammenfest, denn der ausgegorenen Worte „Frühzeit ins Bett“ mußte nachkommen werden. Donnerstag früh, kurz nach 5 Uhr, sah man schon unsere Turner, nach herzlicher Verabschiedung vom Schmiedlichen Wirt, in frischer Wanderung unter dem Klange e fröhlicher Turnlieder nach dem Adlersberg ziehen. Die schönen Ausblicke von diesem Weg verbindeuten leider die aufsteigenden Nebel. Vom Turm des Adlersberges, wo man nach 2 stündigem Marsch ankam, wurden die Turner wieder für das Entgangene entschädigt; hier ward ihnen ein interessanter Ausblick zuteil. Vom nabegelegenen Stutenberg, in welchem die Frühfrühzeit gehalten wurde, ging es durch das liebliche Wessertal, das auf schmalen Wegen bald durchwandert war, nach Schmiedefeld. Eine interessante Fahrt mit der Bahnabahn brachte die Teilnehmer nach Wanebach, wo bei Vater Wessle (einem originellen Wirt) die Mittagstafel gehalten wurde. Von hier führte ein sehr fetter Regen die Turnfahrer, an dem großen Dammsteinen und dem idyllisch gelegenen Göthe-Häuschen vorbei, hinauf zum Kiehlberg. Auch der Turm deselben wurde erziegen und genährte einen lobenden Ausblick. Nach kurzer Rast im nabegelegenen Gabelbach-Kurhaus und nach Besichtigung des Sitzungszimmers der originellen Gemeinde Gabelbach zogen die Turner hinab nach Zimenua, das unter Gang und Klang bald erreicht

wurde. Vertriebt von all dem Gesehenen wurde die Müdigkeit angetreten und erinnerungsreiche Stunden trübten sich wieder auf diese Fahrt. Wandern heißt Leben!

** Militärflieger in Merseburg. Heute Vormittag kurz nach 7 Uhr landeten hier auf dem Exerzierplatz bezw. 800 Meter westlich des Bahnhofs ein Albatros-Doppeldecker und ein Brigniet-Doppeldecker, beide unter Führung und unter Begleitung von Fliegeroffizieren inolge Benzinmangels. Beide Apparate waren um 5 Uhr 30 Min. in Döberitz aufgelaufen. Während der Albatros glatt landete, behängte der Brignet bei der Landung ein Laufrad, dessen Reparatur jedenfalls beendet sein wird, jedoch der Brignet im Laufe des Nachmittags nach dem getriebenen Ziel Weimar weiterfliegen wird. Der Albatros stieg etwa 8 Uhr 15 Min. von neuem auf, erlitt jedoch nach kurzer Zeit einen Motordefekt, der ihn zum Niederfallen in einem Fernfeld bei Wölschen zwang. Dabei traten so erhebliche Beschädigungen ein, daß das Flugzeug abgebaut und mit der Bahn nach Döberitz zurückgebracht werden muß. Die Flieger sind unverletzt. — Von anderer Seite wird uns noch gemeldet: In Döberitz fliegen heute früh vier Militärflugszeuge verschiedener Systeme aus, um nach Weimar zu fliegen. Schon gestern war hierher gelandet worden, daß die Flieger hier landen würden, um El und Benzin hier aufzunehmen. Nur drei Flieger erreichten Merseburg. Der vierte ist nach den Angaben des einen Fliegers bei Wittenberg gelandet. Das erste Flugzeug setzte die Fahrt ohne Unterbrechung fort, während zwei hier landeten und behängigt wurden, wie oben bereits mitgeteilt. Die Beschädigungen des Apparates, der bei Wölschen liegt, sind sehr erhebliche; der rechte Flügel ist vollständig demoliert und die Propeller gebrochen. Die Nachricht verbreitete sich sehr schnell in Merseburg und im Laufe des Vormittags wanderten viele Personen nach den Anflugsstätten, die militärisch abgeperrt wurden. — Die Forderung von Benzin und El für die Flugzeuge war der Herrmann Wilhelm Kießlich (Anh. Kurt Apel) hier übertragen worden.

** Als Leiche wurde am Sonnabend der Invalide Warten, in der Leipzigerstraße hier wohnhaft, bei Schlopau aus der Saale gefoltert. Er war ohnehin krank und nun mit, daß er in einem solchen Anfall in die Saale gestürzt ist. Er war bereits seit 3 Tagen verstorben.

** Auf dem Feldgrundstück der Gebr. Ehrentraut in der Nähe der Jogan. Goldbrücke am Gotthardtsberge hier wurde beim Haulen in 2/4 Meter Tiefe ein Grotzstein gefunden, der die Jahreszahl 1686 und die Buchstaben H. Z. mit der Zahl 5 aufweist.

Nationalflugspende.

Angeregt durch den Aufruf, der am 21. April d. Js. unter dem Protektorat Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von dem Reichsausschuß in Berlin ergangen ist, sind bereits in den meisten Orten des Kreises Merseburg von patriotischen Männern und Frauen Sammlungen für die Nationalflugspende eröffnet worden. Neben den Vereinen, Geschäftsfirmen und Privatpersonen haben in dankenswerter Weise Sammelstellen für diesen Zweck errichtet.

Um diese Sammlungen weiterhin zu fördern, hat sich ein Kreis Ausschuss gebildet, dem die Mitglieder des Kreis-Ausschusses angehören. Wir haben die Absicht, die in Kreise aufgetragenen Beträge zusammenzufassen und gemeinsam an das Reichsausschuß abzugeben, während die Sammlungen sich zu einer wirksamen Kundgebung gestalten und Zeugnis ablegen für die Opfermühseligkeit und den patriotischen Sinn des Kreises Merseburg.

Wir bitten deshalb alle Sammelstellen im Kreise, die eingekommenen Gelder an die Kreis-Kommunikations-Kasse des Kreises Merseburg abzuliefern. Die eingekommenen Beträge werden mir öffentlich bekannt machen.

Die an die Postanstalten eingeschickten Beträge werden nicht an uns, sondern an das Reichsausschuß abgeführt, dagegen hat sich die hiesige Filiale der Mitteldeutschen Privatbank (Postfachkonto Leipzig 2647) verpflichtet bereit erklärt, die von ihr gesammelten Beträge uns zu überweisen.

Endlich richten wir an alle Kreisangehörige die wiederholte dringende Bitte, die Befreiungen der Sammelstellen zu unterstützen und nach Kräften zu dem großen vaterländischen Werk beizutragen. Merseburg, den 16. Mai 1911.

Das Kreisamt für die Nationalflugspende.

Im Auftrage

Dr. G. erber, Regierungs-Assessor.

8 Gartenstadt Scopau, 19. Mai. Sonnabend nachmittag 5 Uhr fand in Anwesenheit des Aufsichtsrats in schlichter Weise die Grundsteinlegung zum ersten Hause der Gartenstadt statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats legte in einer kurzen zündenden Ansprache die Grundzüge der Deutschen Gartenstadts-Gesellschaft, sowie die Ziele, die sich die Gartenstadt Scopau G. m. b. H. gestellt hat, dar. Er sagte aus, daß bis jetzt keine Gartenstadt Deutschlands in so kurzer Zeit die schwierigen Vorarbeiten bewältigt hätte; es wäre dies nur möglich gewesen durch das selbstlose und in ermüdlichen Arbeiten des Aufsichtsrats und des Geschäftsführers, sowie durch das verständige Entgegenkommen der Gemeinde und der in Frage kommenden Grundbesitzer Scopaus. Zum Schluß dankte er allen, die bis jetzt getreulich an den Vorarbeiten mit tätig gewesen sind und erbat Gottes Segen zur Weiterarbeit. Nach dieser Ansprache wurde folgende Urkunde vorgelesen, von dem Aufsichtsrat und vom Geschäftsführer unterschrieben und dann in einer Kapsel verschlossen in den Grundstein eingemauert:

Die Gartenstadt Scopau G. m. b. H. wurde am 29. November 1911 von der Ortsgruppe Scopau der Deutschen Gartenstadts-Gesellschaft, welche unter dem Protektorat Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen steht, begründet. Die mühevollen Vorarbeiten, die zur praktischen Durchführung des großen Zieles: „Erhebung der Gartenstadt

Ecopau", notwendig waren, wurden dank des rastlosen und einmütigen Zusammenarbeitens des Ausschusses mit der Gemeinde und den Grundbesitzern Schöpfens so schnell gefördert, daß heute am 18. Mai 1912 der Grundstein zur Gartenstadt Ecopau gleichzeitig zum Hause Caesar gelegt werden konnte, nachdem die Wasserleitung bereits bis an die vier jetzt in Angriff genommenen Bauten gelegt worden ist.

Dieser Urbau wurde bezeugt: ein Prospekt, ein Gesellschaftsstatut, ein Weis-, Erbau- und Raubertrag der Gartenstadt Ecopau, sowie die Protokolle der drei ersten Ausschusssitzungen und die Zeichnungen des Hauses Caesar, welches auf diesem Grundstein errichtet wird. Ferner wurde beigelegt ein Zweimarkstück, welches geprägt wurde anlässlich der 200jährigen Jubiläumfeier des Königreichs Preußen im Jahre 1901, ein Einmarkstück vom Jahre 1911 und ein Fünfundzwanzigpfennigstück vom Jahre 1911.

Die üblichen drei Hammerschläge der Beteiligten beendete die Feier.

Schlopau, 19. Mai. Nördlich unferes Ortes ist jetzt nach der entfeindeten Gartenstadt zu die Wasserleitung gelegt worden. Die eisernen Abzweigen liegen rechts und links von der Straße in dem verputzten Graben. Die Arbeit wird vernünftig gemacht, daß man bei Ausbesserungen an der Leitung den Straßenträger bzw. das Wasser aufreißern muß. Auch der Acker ist dabei geschont. (Anmerkung: Sätze sich dieses Verfahrens nicht auch Merseburg bei der Anlage der neuen Gasleitung in der Weissenfelder Straße zu nütze machen können?)

Sand-Corbetha, 17. Mai. Der gestrige Himmelstags brachte unsern Orte eine Menge Ausflügler den Bachabwärts. Diese Menge von hier aus eine sehr klare und nette Fernsicht genießen. Mit bloßem Auge fast man deutlich den fernen Petersberg samt seiner Kirche und dem Bismarck-Turm liegen. Für unsere Gegend bildet der Petersberg gleich dem Broden im Harz den Wetterwänder. Wirklich tritt bereits am Nachmittag ein starker Regen ein, der trotz auf so außerordentlich klare Aussicht folgt. Eine seltene Naturerscheinung, einen Doppel-Regenbogen, konnte man am Abend gegen 6 Uhr längere Zeit in schöner Farbenpracht am Osthorizont wahrnehmen.

Niederlobichau, 20. Mai. Am Mittwoch starb hier Superintendent Richard Oskar Hilpert im 70. Lebensjahre. Mitten heraus aus seinem tätigen, arbeitsreichen und lebensvollem Wirken hat ihn der Tod ergriffen, und schmerzliche Trauer hat sein unerwartetes Schicksal in allen Kreisen, denen er nahe stand, angefaßt. In seiner letzten Krankheit, der er am 17. Mai 1904 erkrankte, besaß er volles Vertrauen und Liebe, wie sie sich bei seinem allzeit freundlichen Wesen und liebetollen Teilnahme, die er jedem entgegenbrachte, entwickeln mußten. Die Gemeinden und ihre kirchlichen Körperschaften hatten es ihm zu seinen höheren Verdiensten durch glückliche Gaben und fetten Beweisen, wie sie ihn schätzten. Am Kreistag in Weisen, denen er nach als Ehrentag erhellte dieses Amt, das er am 1. März 1904 geführt hatte, bestimmt seit November 1908 mehr Freund und stets bereitwilliger Helfer, denn Vorgesetzter war, genoss er herzliche Verehrung und Liebe. In seiner Eigenschaft als Kreisgymnasialrat hat ihn die Lehrerschaft nur ungern scheiden lassen, denn wohl jeder fühlte neben seiner persönlichen Freundschaft die Liebe heraus, die ihm als einer der besten für seine Sache der Schule selbst hingab. Unermüdet hat sein Eifer, und seine reichen Gaben befähigten ihn, das dreifache Amt mit Freude und Erfolg zu versehen. Kurz sind die Daten seines Lebens: Geboren in Freyburg a. M. den 5. Februar 1843 als Sohn des dortigen Lehrers und Organisten hat er nach erfolgreicher Schul- und Studienzeit und Ablegung der theologischen Examina seine erste Stellung in seiner Vaterstadt als Diakon im Jahre 1868 angetreten. Von dort ging er 1872 als Kantor nach Weisen, 1876 nach Merseburg und 1879 nach Niederlobichau. Von dort ist er in die Stelle in Niederlobichau ernannt, die er bis zuletzt in voller Kraft und mit allem Eifer eines treuen Seelsorgers trotz ziemlicher Ermüdnisse — er mußte Sonntagstags in 3 Kirchen predigen — versehen hat. Auch häusliches Leid, das ihm nicht erspart geblieben, fand ihn als eine in ihrem Heimland gefestigte Persönlichkeit. Er ruhe in Frieden!

Dietzenberg, 16. Mai. Himmelstags ist angereist zu einem neuen Leben nach allen Dingen schönes Wetter, blauer Himmel und lachender Sonnenschein. Will man doch mit der neuen Frühjahrsstille und dem wundervollen Gut neuer Konstitution nicht bis Pfingsten warten. Und wenn man dann frieren muß oder muß immer zu ängstlich den Himmel schauen, oder der nicht die ganze Heiligkeit einweichen wird, dann hört man auf die Wüste nur wenig, das Gespräch, das sonst durch die Klänge des Predigers so lebhaft angeregt wird, verstummt, die Stimmung wird immer trauer, und das ganze Himmelstagskonzert veranlassen ist futsch. So wars auch heute. Nichts blies der Wind die Saale entlang und mit roten Nasen sehen die wenigen Zuhörer des Konzerts im Kurgarten auf der Terrasse, einige gegen Rheumatismus besonders angeleitet auch unter den grünen Bäumen, bis auch sie der einsetzende Regen in den Saal trieb, so was aus sie den Tönen der Kapelle der königlichen Unteroffiziers-Gesellschaft an. Was ist das für ein Konzert. Der Obermusikmeister Schödenack hatte für ein hübsches Programm geortet und seine modernen Hoboson führten es tadello aus. Ein Gartenprogramm hat naturgemäß ein anderes Aussehen als ein Saalprogramm. Zu einem solchen können Kunstwerke intimeren Charakters geboten werden, auch sind in jenem leichtere Sachen angebracht. So wechselten aus Her Märche, Fänge, Potpourris, wie der schöne deutsche Musikant laut, miteinander ab, doch kamen auch Wagner mit dem Steuermannslied und Matrosenchor aus dem fliegenden Holzhändler, pardon, sollte sagen: Föhler, Verdi mit einer Fantasia aus Rigolotto, Hoffmann mit dem Worspiel zur bibelischen Eifer und Weber mit seinem Freischütz zu Gehör. So war für jeden Geschmack geortet, und es fehlte auch nicht an lebhaftem Beifall. Am 1. Juni werden wir die Weissenfelder wieder im Amtsberg hören. Hoffentlich ist da besseres Wetter.

ss. Madeweile, 18. Mai. Beim Gewitter am letzten Sonntag ist durch die Wüstung die historische Linde vor dem Klosterflößchen zerstört worden. Die Wüstungsfreier kam auf ihrem Wege im Jahre 1813 am 26. April nach Schlopau und bezog im Felde nach Corbetha ein Bim. Über Nacht meldeten Patrouillen das Herannahen der Franzosen von Eisenberg her. Sofort änderte Wüstung seine Marschrichtung und wandte sich nordwärts über Colleben, Burg, Rodewell und Dehsan nach Sandberg. Beim Durchzuge durch Madeweile ließen die Wüstung unter der vorhergesagten Linde Halt.

o. Aus dem Eisenberg, 18. Mai. Das Verziehen der Fudereriben hat auf einzelnen größeren Güterverwaltungen her begonnen, nachdem das Verhaden schon zuvor stattgefunden hatte. Beiläufig von Wüstung wird diese Arbeit ausgeführt; deshalb wird auch die Fudereriben mit Wagen aus den Fuderstätten nach den Arbeitsstätten befördert und am Abend nach der Heimat zurückgebracht. Die Schulbehörden kommen hierbei den Landwirten bereitwillig entgegen, indem den Kindern freie Nachmittage gewährt werden; die ausfallenden Stunden finden dann wieder Ergänzung. Im allgemeinen sind die Küben aufzugehen und der Stand ist ein befriedigender. Der Anbau der Rüben ist gegen früher eher gesteigert als verringert worden, da in verschiedenen Distrikten namentlich die Schängel zu Futterzwecken fast unentbehrlich geworden sind.

Mücheln und Umgebung.

20. Mai.

*** Von der Sanitätskolonne. Am Himmelstagsabende nachmittags 3 Uhr fand bei Mücheln auf dem Bachhausberg eine Übung der freiwilligen Sanitätskolonne Quersfurt, Naunha, Naunha, Naunha, Weissenfeld, Merseburg und Mücheln statt. Die Gefechtslage war folgende: Auf dem Bachhausberge bei Mücheln hat ein Gefecht stattgefunden. Der Feind ist geschlagen und zieht sich zurück in der Richtung auf Freyburg a. M. zurück. Die vorgehenden Sanitätskolonnen haben telegraphisch berichtet und erhalten den Befehl, das Schlachtfeld nach Verwandten abzugeben. Die Kolonnen trafen gegen 3 Uhr in einer Stärke von annähernd 100 Mann auf dem Schlachtfeld. Die aufgefundenen Verwundeten wurden entsprechend der Verwundung verbunden und nach dem Verbandspolze, sowie Johann nach dem Hauptverbandspolze im naheliegenden Schützenhausgarten transportiert. Kreisarzt Dr. Dumb in Quersfurt, der die Verbände beaufsichtigte, sprach sich mit den anwesenden Kritik lobend über die Tätigkeit der Kolonnen aus. Nach beendeter Übung blieben die Mitglieder der Kolonne noch einige Stunden zusammen.

* * * Jugendpflege im Kreise Quersfurt. Der Regierungspräsident zu Merseburg hat den Turnlehrer Reinhold Wessel in Saanerhauken zum Turn- und Spielplatz für den Kreis Quersfurt ernannt. Herr Wessel ist bereit, auf Verlangen die Jugendvereine oder Turnvereine aufzusuchen, um in denselben zur Übung der Turn- und Spielplätze für die heranwachsende Jugend betretend und anregend zu wirken. Näheres teilt Herr Wessel kostenlos mit. Für den hiesigen Kreis steht er am Nachmittag und Abend von Sonntag, Montag, Mittwoch und Sonnabend jeder Woche zur Verfügung.

* * * Postales. Bei der Postagentur in Nemsdorf (Kreis Quersfurt) ist eine Telegraphenbetriebsstelle, verbunden mit östlicher Fernpost, eingerichtet worden.

* * * Schöffengericht Mücheln. Der Grubenarbeiter Josef Sch. aus Kopsbach ist angeklagt, in Rämmeritz den Formleer Jahn misshandelt zu haben. Er erhielt 2 Monate Gefängnis. — Derselbe Angeklagte ist beschuldigt, in Wüstung mit noch mehreren Personen fremde, dem Gutmitrants gehörige Gegenstände beschlagnahmt zu haben. Das Gericht nahm nur groben Unfug an und verurteilte ihn zu 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tagen Haft. — Gegen die polizeiliche Strafverfügung, wonach er wegen nicht gehöriger Aufsicht über seine Fühner in eine Geldstrafe von 3 Mk. genommen ist, hat der Gutwirt Paul M. aus Braunsdorf gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht setzt die Strafe auf eine Mark fest. — Der Dienstmädchen Hermann W. in Stunden erhielt wegen Dienstverlassens 15 Mk. Geldstrafe. — Der Arbeiter Wilhelm F. aus Schlicht, der Dienstmädchen Max G. aus Niederlobichau, der Schneiderlehrling Franz R. aus Schlicht, und der Schmiedeknecht Albin R. aus Schlicht sind beschuldigt, Gegenstände auf der Hochspannungsleitung in Schlicht geworfen und dadurch den Betrieb des Elektrizitätswerks Mücheln beschädigt zu haben. Wegen Verübung groben Unfugs wurde verurteilt: F. zu 6 Mk. Geldstrafe, G. zu 3 Mk. Geldstrafe, R. zu 3 Mk. Geldstrafe, R. zu einem Verweis.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 150 Jahren, am 19. Mai 1762, wurde der berühmte scharfsinnige Philosoph Johann Gottlieb Fichte geboren. Er war der Sohn eines armen Leinwandwebers. Ein begabter und begeisterter Redner, ein edler, mutvoller und energischer Charakter, war er von ungewöhnlichem Einfluß mit seinen Ideen für seine Zeit. Er studierte Theologie und Philosophie, mußte aber seine Studien häufig unterbrechen, um als Hauslehrer seinen Lebensunterhalt und die Mittel für fernere Studien zu erwerben. Im Jahre 1793 wurde er als Professor der Philosophie nach Jena berufen, mußte aber wegen seiner freimüthigen Ansichten und Äußerungen in dem Aufsatze über den Grund unseres Glaubens an die göttliche Weltordnung seinen Posten nicht antreten. Er hielt dann in Berlin private Vorlesungen, mußte beim Einzug der Franzosen 1806 fliehen und kehrte erst nach Friedenschluß wieder zurück. Und nun begann seine so bedeutungsvolle patriotische Tätigkeit. Durch seine „Reden an die deutsche Nation“ begeisterte er jung und alt und bereitete damit die Volksbewegung der Jahre 1812 und 1813 vor. Bei der Gründung der Berliner Universität wurde er als Professor der Philosophie an dieselbe berufen, er starb jedoch bereits 1814. Eine große Anzahl hochwissenschaftlicher Werke entstanden seiner Feder.

Wetterwarte.

B. W. am 21. Mai: Zurechnend bewölkt, ziemlich warm, Gewitter. — 22. Mai: Wolkig bewölkt, ziemlich warm, Regen, m. lach Gewitter.

Luftschiffahrt.

Naumburg, 18. Mai. Passagierflug von Döberitz nach Naumburg. Leutnant Carter, der gefahren mit Oberleutnant v. Dolfin in Döberitz um 4 Uhr 45 Min. früh aufgeflogen war, gelang es, in 3 Stunden 10 Min. nach Naumburg zu kommen und am dortigen neuen Ballonplatz anzukommen. Die zahlreich herbeigeströmte Bevölkerung begrüßte die beiden Flieger, die in einem tadellofen Flug um 7 Uhr 55 Minuten vormittags bei Gegenwind und Regen auf dem Sauffeld unweit der Holländer Mühle bei Naumburg landeten, mit stürmischem Jubel.

Vermischtes.

* (Luwetter.) Die Gegend von Waldbrühl bei Bonn wurde von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht. Die Hagelkörner hatten einen Durchmesser von vier Zentimeter. Die junge Saat und die Obstansätze wurden fruchtlos vernichtet. Zahlreiche Fenster Scheiben und Dachziegel wurden zertrümmert. Auch ganze Dächer wurden abgedeckt. Der Schaden ist bedeutend. — Aus Straburg wird berichtet: In verschiedenen Teilen der Unterloß hat ein hartes Unwetter großen Schaden angerichtet. Die Weiber, die Lohausenbohl standen, sind am größten Teil vernichtet. In einem Teil des Speckart lagte ein Unwetter den Saatfeldern großen Schaden zu. Durch Wirbelwinde wurden viele Bäume enturzelt. * (Aufdeckung eines Doppelmordes.) In der Nähe der Ortstadt Angelen wurde, wie ein Telegramm aus Bergheim in Braunsfeld meldet, Freitag nachmittag der in der letziger Jahren stehende Landwirt G. in C. und seine Frau E. in O. d. o. d. e. aufgefunden. Die Tat ist allem Anschein nach am Donnerstag begangen worden. Von den Mördern steht bisher jede Spur.

* (Ein Seegelbäck gefunken.) Das deutsche Seegelbäck „Amst“ ist, wie aus Guxhagen gemeldet wird, in der Gilmündung durch Aufstoßen auf ein Boot gesunken. Die Mannschaft wurde von einem holländischen Seegelbäck gerettet und in Guxhagen gelandet.

Neueste Nachrichten.

Tokio, 20. Mai. Prinz Waldemar von Preußen trat am Sonnabend auf dem Dampfer „Blümel“ die Rückreise an.

Konstantinobel, 20. Mai. Der Kriegsmilitär ist während eines Anfalles von Nerven gefallen und hat sich am Fuß verletzt. Der Unfall scheint leichtes Nature zu sein.

Wittenberg, 20. Mai. In der Nähe von Marzahn verunglückte heute früh ein Militärflugapparat, der von Leutnant von Schlegel gesteuert wurde. Infolge eines nach nicht feststehenden Details und um nicht in die Gussfreibäume zu geraten, war der Flieger gezwungen, in seinem Gleitfluge niederzugehen. Bei der Landung ließ der Apparat so heftig auf, daß das Gestänge vollständig zertrümmert wurde. Die Flieger wurden verletzt, konnten jedoch nach Berlin zurückkehren. — Heute früh 5 Uhr 30 Min. und 6 Uhr passierten zwei weitere Flugzeuge unsere Gegend, deren Ziel angeblich Weimar gewesen sein soll; auch der verunglückte Apparat soll Weimar als Ziel gehabt haben. (Siehe auch unter Lokalnachrichten.)

Frankfurt (Cauß), 20. Mai. In der Arena Reichel führte ein Fuhrerabstürker vom Turmfall ab und war sofort tot.

Köln, 20. Mai. (Tel.) Das Automobil eines Bauunternehmers aus Godelberg fuhr bei Diez in einen Straßengraben und überschlug sich mehrmals. Der Fahrer und seine Frau wurden tödlich verletzt, ein Kind erlitt eine Gehirnverletzung.

Köln, 20. Mai. In der gestrigen Nacht wurden in dem Dorfe Scheibgen durch Großfeuer zwei Bauerngehöfte angefaßt, wobei die Frau, ein Kind und der Knecht des letzteren Zug verbrannten. Nur und seine Weiber wurden lebensgefährlich verletzt.

Stuttgart, 20. Mai. Gestern vormittag entwich aus dem Gerichtsgefängnis der kürzlich aus Amerika übergeführte Naumburger Ehrle, nachdem er dem Gefängniswärter den Säbel entziffen und ihn damit niedergeschlagen hatte. Es entspann sich unter Beteiligung zahlreicher Polizisten und einer großen Menschenmenge eine wilde Jagd hinter dem Mörder, der auf das Dach des Saales flüchtete. Schließlich gelang es, den Flüchtling zu ergreifen und gefesselt ins Gerichtsgefängnis zurückzubringen.

Paris, 20. Mai. Über eine Eisenbahnkatastrophe bei Pont Marcal wird endlich bekannt gegeben, daß von den Unfällen des am Sonnabend früh verunglückten Zuges 11 getötet wurden, darunter drei Weibliche. Der Unfall geschah am 19. Mai 1909. Die tragische Teilnahme des Pariser Publikums an dem Unfall und harte Erregung über die begangenen schweren Verbrechen machte sich allenthalben bemerkbar.

Reklameteil.

Wie soll die Nahrung des Kindes sein?
1. Nährkräftig, 2. Unbedenklich verdaulich, 3. Wohlgeschmeckend. Eine Vereinnung und Verwirklichung dieser 3. Punkte ist Nestlé's Kindermilch. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien etc. zu Mk. 1.40 per 1 Liter und 75 Pf. per 1/2 Liter. Dose gratisproben durch Nestlé Gesellschaft, Berlin W. 57.

Landesamtliche Nachrichten der Stadt Wertheburg.
Vom 18. bis 18. Mai 1912.

Geburten: der Loggerer August Glöbelen u. Herta Richter geb. Linke, Unter-Altenburg 31; der Klempner Arthur Fienhold u. Minna Beyer geb. Hebe, Kulanbühl 12; der Kartongänger Carl Weine u. Minna Schneider, Dammtor 19; der Gabelschmied Hermann Futsner u. Julie Lauche geb. Meyer, Braubausstr. 2.

Geboren: dem Arbeiter Droschid 1, E. Brühl 8; dem Telegraphenarbeiter Wolland Jwill, E. Gr. Sittler 6; dem Gen. Kom. Supernumerar Wüde 1, Markt 29; dem Schreiner Peter Löwe 1, Gr. Ritterstr. 9; dem Kaufmann Meißner 1, S. Salferde Straße 84; dem Krankenwärter Baueschad 1, S. Raumburger Straße 4; dem Arbeiter Enke 1, S. Keuner Str. 2; dem Arbeiter Ermlich 1, S. Kurze Str. 13; dem Maurer Horn 1, S. Roter Weidenrain 11.

Verstorben: der S. d. Stellmacher Ulrich, 7, Johannesstraße 8; die Ehefrau u. Rechtsanwalts Erlede, Margarete geb. Baene, 24 J., Weiße Mauer 4.

In den Anzeigen im Standesamt sind Ausweisepapiere vorzuliegen.

Der Bedarf an Fleischwaren für die Garnison Wertheburg, vom 1. Juni bis 31. Dezember 1912 einjährig, soll Montag den 3. Juni 1912 vormittags 9 Uhr im Geschäftsamt der Garnisonverwaltung, Zimmer 38, im Gebäude der Infanterie-Kaserne, wofür auch die Bedingungen ausliegen, öffentlich verhandelt werden. Vorchriftsmäßige Angebote werden bis zu genanntem Zeitpunkt entgegen genommen.
Intendantur IV. Armee-Korps.

Freiwillige Aktion.

Mittwoch den 22. Mai d. J. von vormittags 9 Uhr an, werde ich im Restaurant zur guten Aube, hier.

8 Milie Zigarren und versch. Nachttabate
in verschiedenen Preislagen öffentlich, meistbietend versteigern.
Albert Franke, Antiquar.

Enten-Gier

sind abzugeben
Hier-Altenburg 13.

Saure Gurken
empfeht
Wilhelm Kötterhsh.

Aus der
ersten und größten
Tübing. Döfsteinkellerei des
Höfsteineranten

Hrn. J. A. Dündel in Coburg
empfehle ich meinen
alkoholirten, hochfeinen,
mit 25 ersten Preisen,
Staatspreisen u. Staatsmedaill.
ausgezeichneten

**Prima Export
Lafel - Apfelwein**
a Liter 35 Pfg.

bei 6 Liter a Liter 34 Pfg.
bei Weinabnahme billiger.
Serner empfehle ich

Prima Kronen-Gett
(Apfelwein-Champagner),
per 1 ganze Flasche mit M. 1,35
per 1 halbe Flasche mit M. 0,75.

Paul Räther Nachf.
Tel. 848, Wertheburg, Markt 9.
Mitglied des Abt.-Ver. Vereins.

Speise-Kartoffeln
(prima Mecklenburger Diagma) verkauft
Freygang, Gr. Ritterstr. 7.

Nachruf.
Am 16. Mai 1912 verstarb nach längerem Krankenlager im Alter von 74 Jahren der Kamerad

Adolf Stange,
Kombattant der Feldzüge 1864, 1866 1870/71. Wir verlieren in dem Dahingschiedenen einen treuen, jederzeit bewährten Kameraden und betrauern in ihm einen festen Anhänger der Vereins-sache. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Knapendorf-Bündorf, den 20. Mai 1912.
Landwehr-Verein Knapendorf-Bündorf.

Leopoldin
bester Schuppulz

Speise-Kartoffeln, Feinster Apfelwein
vom Fass, a Liter 35 Pfg., empf.
Wilhelm Kötterhsh.

Fahrrad-Zubehör
Mäntel, Tuffschlinge, Glocken,
Laternen, Pedale, Patteldecken,
Luftpumpen
in großer Auswahl zu billigen
Preisen

Julius Drommer,
Unter-Altenburg 13. Fernruf 420.

7. Ziehung 5. Kl. 226. Kgl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 18. Mai 1912 vormittags.

Auf jede gezogen. Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne entfallen, und zwar je einer auf die 1. und 11. Ziehung. Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 11.

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in den Klassen abzugeben.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

20 132 425 38 003 1500 709 65 1500 89 852 78	1500 937 55 1011 100 95 1500 361 67 94 524 710 79	84 86 3000 225 2262 3000 249 80 699 13000 829	35 3102 222 1000 78 373 78 424 4001 55 192 1000 820	271 308 559 521 36 73 5077 104 313 34 515 42 468	6003 332 1000 410 22 525 600 41 49 310 42 63 913	1500 43 7018 358 64 525 45 654 74 44 953 1500	3576 138 200 29 331 467 778 910 964 532 632 45	10400 570 005 58 728 229 04 000 1500 11035	285 89 399 471 617 880 12023 58 158 520 714 922	83 134 52 93 293 311 61 419 54 95 941 67 89 1418	230 1000 99 612 789 925 15059 326 43 303 80 840	89 769 894 67 10654 833 37139 70 218 27 346 83	13009 129 11001 295 43 413 504 711 903 18920 41	83 1500 400 89 559 718 855	29151 242 310 435 67 637 868 13000 21731 497	61 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 32207 317 94	41 737 523 917 34 23045 149 55 924 353 69 510	10 76 743 800 908 22102 287 422 558 613 70 15	20058 60 88 207 402 628 79 782 957 25313 62	929 37 1000 439 554 70 79 614 765 809 569 90	27059 217 328 32 427 616 1500 91 750 608 15 2201	1000 229 1000 41 99 83 1500 275 97 457 785 922	29615 114 222 34 38 688 632 774 932	30038 205 60 492 505 1500 13 1500 33 43 1500	870 230 23 250 48 349 933 959 1600 3
--	---	---	---	--	--	---	--	--	---	--	---	--	---	----------------------------	--	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	---	---	---	---	--	--	--	-------------------------------------	--	--------------------------------------

Korrespondent.

Abzugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abnahme von mehreren Hefen: bei Bestellung des Monats durch mehrere Nummern in
den Monats mit auf den Monats einzureichen: bis zum 1. Mai 1912 unter 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Druckerei unserer Originalzeichnungen ist nur mit bestmöglicher Genauigkeit gehalten.
— Bildnisse unentgeltlich übernommen, wenn diese Schriftleitung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbel.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile, die über einen Tag hinaus
20 Pf. im Restanstell 40 Pf. Bei kontinuierlicher Erscheinung
besondere Berechnung, nach Anweisung der Schriftleitung.
— Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen mit ein Lage werden
Anzeigen bis 10 Zeilen 6 Pf. Sonstige Anzeigen bis 10 Zeilen 10 Pf.

Nr. 117.

Dienstag den 21. Mai 1912.

38. Jahrg.

Die albanesische Frage.

Als der italienisch-türkische Krieg begann, hielt man es für mehr als wahrscheinlich, daß die Balkanvölker die günstige Gelegenheit benutzen würden, über die Türkei herzufallen und sich das zu holen oder zu erzwingen, worauf sie schon lange spekuliert hatten. In Rom hatte man auf diese Hilfe wohl mit ziemlicher Bestimmtheit gerechnet. Sie blieb jedoch aus, wahrscheinlich infolge des Drucks, welchen die Mächte zwecks Lokalisierung des Krieges ausübten und infolge der Lage des tripolitischen Kriegeschauplatzes und der eigenartigen Art der italienischen Kriegsführung. Die beiden letzteren Umstände machten es der Pforte unmöglich, eine große Armee nach Nordafrika zu senden und erlaubten es ihr, auf ihrem kleinasiatischen und europäischen Gebiete sehr stark zu bleiben. Die Rücksicht hierauf hielt die Balkanvölker jedenfalls noch mehr, als die von Wien getommene Abmachung, ab der Verteidigung ihrer nationalen Gelüste nachzugeben. Es scheinen aber doch fortgesetzt Kräfte tätig gewesen zu sein, welche bestritten, daß die Balkanvölker aufzurütteln. Seit Monaten machen sich die bulgarischen Komititschi wieder in steigendem Maße bemerklich, ohne freilich der türkischen Sache bis jetzt erwähnenswerten Schaden zufügen zu können. Die Kreter brachten es bis jetzt auch nur dazu, Deputierte für die griechische Kammer zu wählen, ohne ihren Einfluß in das albanesische Parlament benutzen zu können. Aber in diesen Tagen hat sich etwas ereignet, was von Bedeutung werden und unter Umständen die ganze türkenfeindliche Welt auf der südbanubischen Halbinsel auf die Beine bringen kann. Aus Konstantinopel wurde nämlich berichtet, daß in der albanischen Stadt Scutari vorige Woche eine geheime Sitzung der Häuptlinge sämtlicher Albanesenklämme, einschließlich der Wüdditen, tagte und, unter Schmutzleistung, beschloß, der Pforte ein Ultimatum zu übersenden, worin die Gewährung der Autonomie gefordert und, für den Fall der Ablehnung oder Zögerung, mit dem allgemeinen Aufstand und Annahme etwaiger Hilfe des Auslandes gedroht wird.

Albanische Aufstände gab es schon viele, aber es waren in der Regel nur einzelne christliche Klans, welche sich beteiligten, während die mohammedanischen entweder neutral blieben oder auf türkischer Seite standen. Diesmal sollen dagegen alle Stämme ohne Unterschied der Religion einig sein und sich um die gemeinsame Fahne der Forderung der Selbstregierung und Selbstverwaltung in ihren provinziellen Angelegenheiten geschart haben. In diesem Zusammenschluß bildet dieses kriegerische, auch Skitaren genannte Volk eine respektable Macht, welche durch einen zähen Kampf in ihrer romantischen Gebirgs- wüldnis eine beträchtliche türkische Armee in Schach zu halten vermögen würde. Bemerkenswert ist es, daß der Beschluß der Häuptlinge erklärt, nötigenfalls die Hilfe des Auslandes nicht zurückweisen zu wollen. Das klingt beinahe so, als habe Italien seine Hand im Spiele und eine Unterstützung in irgendwelcher Form in Aussicht gestellt. Aber auch Montenegro kann gemeint sein, dessen König der Schwiegervater des Königs Viktor Emanuel III. ist und, wie er schon beim letzten Aufstande der Nordalbanesen bewies, seinen Gerngarnen schenkt, die Albanesen im Kampfe gegen die verhassten Wüdditen zu unterstützen. Wenn es zum allgemeinen Aufstand der Skitaren klame und wenn derselbe siegreich wäre, dann könnte sich auch ereignen, daß Serbien, Bulgarien und Griechenland mit energischen Forderungen an die Pforte herantreten und würde die Hoffnung Italiens auf Nachgiebigkeit der Türkei in der Tripolisaffäre halb in Erfüllung gehen.

Es ist durchaus nicht nur wahrscheinlich, daß man in Berlin und Wien das gemeinsame Vorgehen der Albanesen jetzt von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, in ihm eine den Frieden, wenn auch erst mittelbar, fördernde Aktion erblickt und ihr deshalb keine diplomatischen Schwierigkeiten zu machen gewonnen ist. Haben sich doch alle bisherigen Bemühungen, den italienischen Verbündeten aus der tripolitischen Verlegenheit zu befreien und ihn wieder zu einem im Ernstfalle verlässlichen Mitgliede des Dreibundes zu machen, als vergeblich erwiesen.

Albanien ist überdies ein Objekt, über welches sich Österreich und Italien einmal in die Haare geraten könnten. Ersteres steht seit der Okkupation und Annexion von Bosnien und der Herzegovina bei letzterem im Verdachte, auch auf den Erwerb Albanien zu spekulieren, und es möchte Italien seinen verhassten Alliierten zuvorkommen, der natürlich dies um jeden Preis zu hintertreiben gelassen ist. Wer von beiden Mächten sich in den Besitz der albanischen Häfen bringt, legt die Adriatische Flotte der andern matt, und wenn es Österreich gelänge, so würde darin eine beständige Bedrohung der italienischen Ostküste zugleich liegen. Da beide jedoch dem Dreibund angehören und allen Grund haben, jetzt im Frieden miteinander zu leben, so kann es ihnen nur willkommen sein, wenn die albanesische Frage eine Lösung erhält, welche der Annexion des Landes durch irgend eine Großmacht einen Riegel vorschiebt.

Bisher sträubte sich die Pforte, den Albanesen die Autonomie zu gewähren. Bei der heutigen Lage dürfte sie eher dazu geneigt sein, so daß der Beschluß der in Scutari versammelt gewesenen Häuptlinge der Sache Italiens von Vorteil werden kann, sowohl in dem Falle, daß es zu einem Aufstande, als auch in dem, daß es zu einer friedlichen Änderung der staatsrechtlichen Stellung



nicht das ganze Gesetz zu gefährden. Warum die Regierung sich hier so ablehnend verhält, ist nicht recht zu verstehen, nachdem in dem Isobangetestgesetz eine ähnliche Bestimmung getroffen worden ist.

Eine weitere Verbesserung des Gesetzes wäre unzweifelhaft erzielt worden, wenn man als die entscheidenden Behörden in Versicherungsangelegenheiten anstelle der Aufsichtsbehörden — Oberbergämter — allgemein die Versicherungs- oder Oberaufsichtsamter festgesetzt hätte. Die Arbeiter haben nun einmal bei Lohn- und sonstigen wirtschaftlichen Fragen weniger Vertrauen zu einer Aufsichtsbehörde als zu einer Selbstverwaltungskörperschaft, und seien deren Befugnisse auch noch so sehr begrenzt. Eine Verschärfung der Disziplinarmaßnahmen würde unter die Bestimmungen ebenfalls einzunehmen gewesen.

Erfreulich ist aber die durch einen Antrag dem § 171 gegebene Definition des Begriffes „Werkbeamteter“. Eine Unklarheit der Verhältnisse, namentlich für die Bureaubeamten, wird damit beseitigt. Eine Anzahl Beamter ist auf Grund der Novelle vom Jahre 1906 von den Knapp-

schaftsvorständen zur Krankenversicherung zwangsweise herangezogen worden. Eine Reichsgerichtsentcheidung hat aber dazu geführt, daß diejenigen Bergbeamten, die unter die Entscheidung fallen, in der Hauptsache kaufmännische Beamte, namentlich aus den Knappschafsbereichen austreten müssen und ihrer Ansprüche verlustig gehen. Das ist besonders für diejenigen Wertbeamten hart, die auf Grund früherer freiwilliger Versicherungen ein hohes Dienstalter erworben haben. Es gibt Beamte, die schon bis zu 1600 Beitragswochen zurückgelegt haben und nun wieder von vorn anfangen müssen. Diese Härten beseitigt ein zum § 171, Abs. 2 angenommener Antrag.

Wenn also auch das Gesetz in mancher Beziehung nicht weit genug geht, so bedeutet es doch einen unangenehmen Fortschritt und ist deshalb auch vom Abgeordnetenhaus einstimmig angenommen worden.

Generalfeldmarschall Fehr. v. D. Goltz über die National-Flugspende.

Die hohe Bedeutung, welche auch in militärischen Kreisen heute dem Flugwesen beigemessen wird, kommt in einem Schreiben des Generalfeldmarschalls Freiherrn v. d. Goltz zum Ausdruck, das dem Berliner Lokal-Anzeiger zugegangen ist.

Die bemerkenswerten Äußerungen des verdienten Generals haben folgenden Wortlaut:
„Sowohl die Luftschiffe als auch die Flugzeuge haben im letzten Kaiserjahre ausgezeichnetes geleistet. In der großen militärischen Bedeutung des Flugwesens halte ich seinen beschleunigten weiteren Ausbau für eine dringende Notwendigkeit, besonders im Hinblick auf die Fortschritte anderer Völker auf diesem Gebiete. Ich kann nur wünschen, daß die feinerzeit bei der Zepellin-Spende bewiesene Opferwilligkeit des deutschen Volkes es ermöglicht, daß reich die großen Summen zusammenkommen, deren das Flugwesen bedarf, um Deutschland in nationalen und militärischen Interesse eine führende Stellung zu sichern.“

gez. Fehr. v. d. Goltz, Generalfeldmarschall.
Ein erfreulicher Anfang ist gemacht; die eingeleiteten Sammlungen haben bereits die zweite Million überschritten. Um aber die hohen Ziele, die wir uns gesteckt haben, erreichen zu können, bedarf es noch weit höherer Summen. Deshalb ist es im Interesse der unbedingt notwendigen, kräftigen Förderung unseres Flugwesens dringend zu wünschen, daß die Sammlungen auch weiterhin einen ergiebigen Fortgang nehmen. Nur so kann ein Resultat erzielt werden, das dem deutschen Volke Ehre macht und es befähigt, mit den anderen Nationen auf diesem Gebiete zu wetteifern.

Auch außerhalb der deutschen Reichsgrenzen macht sich ein von Tag zu Tag zunehmendes Interesse für die National-Flugspende bei unseren Landsleuten geltend. So hat die „Deutsche Kolonie“ in Barcelona in kurzer Zeit für diesen Zweck die Summe von 2000 Mark aufgebracht und als erste Rate an das Reichskomitee abgeführt.

Der Krieg um Tripolis.

Die türkische Garnison der Insel Rhodos hat nach tapferer Gegenwehr vor der italienischen Übermacht die Waffen gestreckt. Darüber erhebt sich ein Jubel in Italien, als läge nun schon die ganze Türkei matt geschmettert zu Füßen der Italiener. Das ist natürlich übertrieben, denn die Türken werden auch durch ihre Niederlage auf Rhodos den italienischen Wünschen nicht gefügiger werden. Sie können abwarten, und wollen von den Friedensbedingungen Italiens nichts wissen, auch wenn sie darüber alle Anseln im Ägäischen Meer verlieren sollten.

Der Dreieckentwurf der türkischen Kammer betont bezüglich des Krieges, daß die Osmanen, die den Wunsch hegen, ein wichtiger Faktor des Weltfriedens zu sein, die Fortsetzung und Ausdehnung des Krieges bewahren. Aber die ottomanische Nation, der vor allem ihre Rechte, ihre Souveränität heilig sei, werde in der hartnäckigen Verteidigung der nationalen Rechte ihres Vaterlandes verharren. Der Präsident des Kriminal-